

Die Walser

Vor etwa 1000 Jahren erreichten die Alemannen auf ihrer Wanderung vom Berner Oberland her das Goms im Wallis und besiedelten nach und nach das obere Rhonetal.

Um das 13. Jahrhundert bis 14. Jahrhundert begannen einzelne Gruppen von Wallisern, oder eben Walsern, das Rhonetal zu verlassen; sie zogen in alle Himmelsrichtungen, vor allem aber nach Osten.

Eine Ursache für die mittelalterlichen Walserwanderungen war der wachsende Bevölkerungsdruck und die Suche nach neuen landwirtschaftlichen Anbauflächen. Die Walser entwickelten Techniken, die auch das Bewirtschaften von hoch gelegenen Bergregionen ermöglichten. Die Herrscher der betreffenden Gebiete förderten diese Besiedlung durch Steuerbefreiung und Vergabe besonderer Kolonistenrechte. Somit bot die Neuerschließung von Land den Walsern die Möglichkeit zur Befreiung aus der feudalen Leibeigenschaft.

Als Stammkolonien in Graubünden gelten wegen des Kolonistenrechts und aufgrund sprachlicher Befunde das Rheinwald im Gebiet des Hinterrheins und die Landschaft Davos, die beide um 1280 besiedelt wurden. Von dort aus stiessen die Walser in die benachbarten Täler vor: von Hinterrhein nach Vals, Safien, Tschappina und vermutlich ins Aversertal, von Davos nach Klosters und Schlappin, zudem ins Prättigau, wo sie u.a. die Höhengründungen St. Antönien, Schuders, Furna und Valzeina anlegten oder ausbauten. Von Davos aus gelangten Walser auch ins Schanfigg, nach Arosa und Langwies (mit Praden). Der "Böse Tritt" ist einer der Verbindungswege zwischen zwei Walsersiedlungen.

Die Kultur und Sprache der Walser ist zum Teil noch heute lebendig geblieben; der höchst-alemannische Dialekt hebt sich von den hochalemannischen Dialekten der Bündner und den mittelalemannischen Dialekten der Vorarlberger Umgebung stark ab. Typisches, das Walserdeutsche definierende Merkmal ist der *sch*-Laut in Wörtern wie *shi* 'sie' (Singular und Plural), *böös* „böse“, *ünsch/iisch* „uns“, *Müüs*ch/*Miisch* „Mäuse“, *Hüüscher*/*Hiischer* „Häuser“.

Arosa

Die politische Gemeinde Arosa gehört zu den jüngsten Gemeinden der Schweiz. Sie entstand am 1. Januar 2013 durch die Gemeindefusion der bisherigen Gemeinden Arosa, Calfreisen, Castiel, Langwies, Lüen, Molinis, St. Peter-Pagig und Peist zur neuen Gemeinde Arosa.

Unter dem Namen "Scanavico" ist das Schanfigg erstmals im Jahr 765 urkundlich erwähnt. Es handelt sich dabei um den äusseren Teil des Tales bis zum Frauentobel (zwischen Peist und Langwies). Dahinter befand sich nur Jagd- und Alpgebiet. Frühe Urkunden verweisen ab dem 11. Jahrhundert auf die Existenz noch heute bestehender Ortschaften im vorderen Schanfigg wie Lüen (1084), Castiel (1132) oder Calfreisen (1156). Die Besiedlung im inneren Teil des Schanfiggs erfolgte während der grossen inneralpinen Völkerwanderung der Walser im 12. und 13. Jahrhundert. Abkömmlinge der Walserkolonien Davos wanderten um 1300 über den Strelapass ein, wo sie im Fondei, in Sapün, in Medergen, in Langwies und in Arosa (1330 als *Araus* erwähnt) die ersten Siedlungen errichteten. Hauptbeschäftigungszweig im Spätmittelalter und weit darüber hinaus war die Alpwirtschaft.

Viele Jahrhunderte lang verkehrten die Bewohner des inneren Schanfiggs via Strela- und Durana-Pass hauptsächlich mit Davos und dem Prättigau, womit sich auch einfach erklären lässt, wieso Langwies (mit 358 Einwohnern) und Peist (mit 237 Einwohnern) bei der ersten Volkszählung im Jahr 1850 die bei weitem bevölkerungsreichsten Gemeinden innerhalb des heutigen Gemeindegebiets von Arosa waren. Der Ort Arosa selbst, bis 1851 als Nachbarschaft bzw. Fraktionsgemeinde auch politisch Davos zugehörig, zählte im Jahr 1850 nur noch 56 Einwohner. Dies änderte sich schlagartig, als 1875 die Strasse von Chur nach Langwies und 1890 die Strasse von Langwies nach Arosa eröffnet wurde. Die bessere Verkehrserschliessung sorgte dafür, dass Arosa ausgangs des 19. Jahrhunderts fast über Nacht vom Fremdenverkehr entdeckt wurde. Bereits im Jahr 1877 wurde in Arosa die erste Pension eingerichtet und 1888 das erste Sanatorium gebaut. Bis 1900 erlebte Arosa seine erste Blütezeit mit Sommerfrischlern und Erholungssuchenden. Der Wintersport steckte noch in den Anfängen, dennoch erlebte Arosa einen enormen Aufschwung. Mit dem Bau der Chur-Arosa-Bahn zwischen 1912 und 1914, einem kühnen Bauwerk für die damalige Zeit, und der 1927 für den Autoverkehr freigegebenen Zufahrtsstrasse von Chur aus, wurde die verkehrstechnische Erschliessung noch einmal wesentlich verbessert und trotz schwierigem Umfeld mitten im Ersten Weltkrieg die Entwicklung Arosas zum eigentlichen Weltkurort ermöglicht. Damit einher ging eine tiefgreifende Neu- und Umgestaltung der alten Walsersiedlung, die ihren ursprünglichen Charakter wie auch die angestammte Walsersprache weitgehend einbüsste.

1938 nahm man mit dem Carmenna-, dem Weisshorn- und dem Tschuggenlift die ersten Skilifte in Betrieb. 1945 folgte der Hörnlilift, damals längster Skilift der Schweiz. Gleichzeitig erfolgte - unterstützt durch die Entdeckung und zunehmende Verschreibung von Penicillin gegen Lungenleiden - eine beschleunigte Transformation Arosas vom Kur- zum Ferien- und Sportort. Diverse Kliniken stellten den Betrieb ein und wurden in Hotels umgebaut.

Das Jahr 1956 sah die Eröffnung der Weisshornbahn, 1960 diejenige der Hörnlibahn. Bald folgten weitere Skilifte, Sessel- und Gondelbahnen. Eine Verbindungsbahn zum Skigebiet von Lenzerheide wurde 2013 gebaut, was eine wesentliche Erweiterung des Wintersportangebots bedeutet, das nun gemeinsam mit demjenigen der Lenzerheide vermarktet wird.

Medergen

Medergen (Dialekt: Medrige) liegt auf einem aussichtsreichen Hochplateau auf 2'000 m Höhe. Es gehörte zur ehemaligen Gemeinde Langwies. Seit Anfang 2013 ist Medergen Teil der Gemeinde Arosa. War Medergen ursprünglich einzig Alpgebiet der damals rätoromanischen Talbevölkerung, wurde es um das Jahr 1300 von aus dem Landwassertal einwandernden deutschsprachigen Walsern besiedelt und zur Dauersiedlung aufgewertet. Urkundlich erwähnt wurde Medergen 1272 im Zusammenhang mit "*usufructum alpinum de Sampuin et Medi*", 1307 als "alpem dictam Mederi" und 1508 als "uf Medrion". Der Name leitet sich vom walserschen *Meder* (mähbare Alpengrasflächen) ab. Die ganzjährige Besiedlung von Medergen dauerte aufgrund der Höhenlage und der entsprechenden schwierigen klimatischen Bedingungen allerdings nicht lange. So besass Medergen denn auch nie eine eigene Schule oder Poststelle.

Die typischen Walserhäuser auf Medergen dürfen aus baurechtlichen Gründen weder Strom noch fliessend Wasser haben. Sie werden in der schneefreien Zeit teilweise noch als Maiensässbehausung, meist jedoch zu reinen Urlaubszwecken genutzt.

Böser Tritt

Der "Böse Tritt" war ein in früheren Zeiten gefürchteter Übergang aus dem Schanfigg, speziell von Medergen, nach Davos. Er ist heute durch eine mit Eisenbohlen befestigte, 220-stufige Holztreppe samt seitlichem Drahtseil entschärft.

Schatzalp

Die Schatzalp mit dem gleichnamigen Hotel, auf knapp 1'900 m ü. M. auf einer südexponierten Terrasse gelegen, ist ein autofreies Erholungsgebiet. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war die Schatzalp nichts anderes als eine wunderbar besonnte landschaftliche Terrasse knapp oberhalb der Baumgrenze. Hirten brachten im Sommer ihre Tiere zum Füttern hinauf, wenn das Gras im Tal schon abgefressen war, und sammelten Heu für die kommende Winterzeit.

Die am 24. Dezember 1899 eröffnete, im Sommer 2006 komplett erneuerte Standseilbahn überwindet eine Höhendifferenz von 304 m.

Das im Jugendstil erbaute nostalgische Hotel Schatzalp wurde in den Jahren 1898 bis 1900 errichtet. Es wurde am 21. Dezember 1900 als Sanatorium Schatzalp eröffnet und wird seit 1954 als Berghotel geführt. Aus dem damaligen Operationssaal entstand ein Schwimmbad, aus dem Röntgenraum ein Rauchersalon. Die Zimmer konnten im Wesentlichen so belassen werden wie sie waren, denn die tiefen Holzveranden sprechen auch Hotelgäste an. Das Haus wird in Thomas Manns *Zauberberg* mehrfach erwähnt. Noch bis heute ist die Seele des Hauses, die Architektur, in Originalform erhalten. Zum Berghotel Schatzalp gehören 41 Quellen.

Zur Zeit planen die Architekten Herzog & de Meuron einen 105 m hohen Turm, der bildnerisch in die Umgebung miteinbezogen werden soll. Er soll ein stehendes Gegenstück zum bestehenden Berghotel Schatzalp werden. Die Davoser Bevölkerung hat 2004 die Umzonung für dieses Projekt in einer Volksabstimmung mit 1985 zu 1825 Stimmen gutgeheissen.

Davos

Siehe Hintergrund-Infos Seehorn.

Quellen

Wikipedia CH	portal.wikimedia.ch/wikipedia
Davos-Prättigau	Rother Wanderführer
Rheintal/Prättigau/Mittelbünden	Bündner Wanderführer
Webseite Gemeinde Arosa	www.arosa.ch/
Webseite Gemeinde Davos	www.davos.ch/
Webseite Schatzalp	www.schatzalp.ch/
Webseite Schanfigg Tourismus	www.schanfigg-tourismus.ch/